

Schell Collection

Die Leidenschaft eines Sammlers

Von treuen Begleitern

Jeder kennt sie, jeder besitzt sie und manche von uns haben sie auch schon verflucht, verlegt oder verloren. Sie rutschen in der Handtasche in die dunkelsten Ecken, wir schwören darauf, dass sie manchmal Beine bekommen und sich verstecken, aber ohne sie sind wir völlig hilflos: Die Schlüssel.

Ob für die Wohnungstüre oder das Auto, ob für das Büro, das Fahrrad, den Wandschranksafe oder den Keller; Schlüssel begleiten uns tagtäglich. Wir versperren damit unser Hab und Gut, schließen andere aus unserem privaten Raum aus und öffnen Ausgewählten unsere Pforten. So vertraut, wie uns die eisernen Begleiter geworden sind, so wenig erfährt man normalerweise über sie, hat man nicht eine Schwäche für die klirrenden Gesellen entwickelt.

Von der Sammellust gepackt

Ein solcher Liebhaber der Schlüssel ist Hanns Schell, seinerseits ehemaliger Gesellschafter der FA Odörfer, einem Eisenwarenbetrieb, der sich auf Schließsysteme spezialisiert hat. Vor über 40 Jahren begann er fasziniert durch die Meisterstücke der vergangenen Zeit und angespornt durch Vorhangschlösser, die er auf Bazaren in Isfahan und Teheran erstand, Schlösser und Schlüssel zu sammeln. Hinzu kamen im Laufe der Jahre versperrbare Truhen und Kassetten, aber auch Keuschheitsgürtel, Opferstöcke und Fesseln wurden in die Sammlung aufgenommen. Mittlerweile kann Hanns Schell auf die weltweit größte Sammlung an versperrbaren Stücken blicken.

Um seine Leidenschaft mit anderen zu teilen, gründete er in den 1990er Jahren das Schloss- und Schlüsselmuseum, die Schell Collection in Graz, wie es heute genannt wird. Auf 2.500 m² Ausstellungsfläche, aufgeteilt auf drei Stockwerke befinden sich 13.000

Exponate aus Europa, Afrika und Asien in der Schell Collection. Etwas versteckt und abseits der Grazer Innenstadt, ganz in der Nähe des Lendplatzes, findet sich das Spezialmuseum. Die Sammlung spiegelt wesentliche Elemente aus dem Leben Hanns Schells wieder, so verdeutlicht das erste Stockwerk den Aspekt des Händlers, der zweite stellt den Bezug zu seiner Firma her und das dritte Stockwerk zeigt seine Liebe zu fernen Ländern und zum Bergsteigen. Hat Hanns Schell sich doch als Extrembergsteiger einen Namen gemacht, in dem er Berge wie beispielsweise den Nanga Parbat, den Mohmil Sahr oder auch den Diran bestiegen hat

Ein Museum der besonderen Art

Im ersten Stockwerk wird die historische Entwicklung von den anfänglich primitiven Schließsystemen bis hin zu den Meisterstücken des 20. Jahrhunderts gezeigt. Ziselirt, graviert, getrieben, gebläut, bemalt, geätzt - die früheren Schlossermeister gaben sich alle Mühe, um aus den heutigen Gebrauchsgegenständen Schloss und Schlüssel, wahre Kunsthandwerksarbeiten zu zaubern. Daneben finden sich Kästchen aus den kostbarsten Materialien, verziert mit ausgefeilten Techniken, Kriegskassen mit robusten Schlossmechanismen, Miniatur-Schlösser, aber auch historische Kuriositäten wie etwa Schandgeige und Keuschheitsgürtel. Im zweiten Stockwerk wird der Bezug zum Eisen verdeutlicht. Die Firma Odörfer gilt als die erste Eisenwarenhandlung der Steiermark und dementsprechend orientiert sich auch das Museum an diesem Material. Gegossene Alltagsgegenstände finden sich hier neben filigranem Gusschmuck, aber auch geschmiedete Ausleger, Zunft- und Innungszeichen zieren dieses Stockwerk. Das dritte Stockwerk entführt den Besucher nach Afrika und Asien. In diesem sind Schlösser, Schlüssel, Kästchen und Türen von diesen Kontinenten zu finden sind.

Auf höchstem Niveau

Von Jahr zu Jahr schwillt die Woge des Besucherstroms auf das Privatmuseum an. Einheimische vom Kindergartenalter bis hin zum Seniorenverein entdecken die Welt der Schlösser. Touristen aus der ganzen Welt sowie Liebhaber der Sperrmechanismen kommen nach Graz und besuchen diesen Geheimtipp unter den Museen.

Mag. Martina Pall, Volkskundlern und Kunsthistorikern, leitet das Museum seit über zehn Jahren. Das kleine, aber umso fleißigere Team besteht weiters aus dem Restaurator Manfred List und den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Rebecca Macher, Gerhild Rotter und Marion Schell, die für das Aufarbeiten der Sammlung und Vermittlung des erarbeiteten Wissens auf höchstem Niveau sorgen. Beschrieben, vermessen und erforscht - kurzum vollständig erfasst und inventarisiert - werden sämtliche Objekte der Sammlung, woraus schließlich interessante Führungen und Begleittexte zur Ausstellung entstanden sind. Sieben Bücher, sechs davon von Martina Pall selbst verfasst, begleiten die Sammlung. Das neueste Exemplar dreht sich um die „Schlösser und Schlüssel“ der Sammlung. Eindrucksvolle Fotografien und leicht verständliche Beschreibungen sorgen dafür, dass jeder Liebhaber dieses Themas einen Teil der Sammlung mit nach Hause nehmen kann.

Ein Familienprojekt

Dass dieses Wissen und das gesamte Museum noch lange Zeit erhalten bleibt, wird durch den Einsatz der Familie Schell deutlich. Hanns Schells Sohn Christof, hat bereits das Museum überantwortet bekommen und wird dafür sorgen, dass die Arbeit für die Musealien auch in Zukunft möglich sein wird. Dieses Engagement zeigt, dass es sich bei diesem Privatmuseum mehr als um eine großartige Sammlung handelt, sondern um einen Ort, an dem Wissen bewahrt und weitergegeben wird.

Text: Gerhild Rotter BA Bakk.phil.